



Mahnwache anlässlich des „Zhongnanghai-Vorfalles“ vor 13 Jahren

Seite 2

Kommentar:

20 Jahre Falun Gong in China

Seite 3

„Falun Gong hat mir ein zweites Leben geschenkt.“

Seite 3

Geschichte aus dem alten China: Des alten Meisters Empfehlung

Seite 4

Japan: Die Schönheit von Falun Dafa beim Kirschblütenfest in der Stadt Toyota entfaltet

In Kürze

Falun Dafa, auch Falun Gong genannt, ist eine traditionelle chinesische Meditationsform. Sie beinhaltet fünf körperliche Übungen, die gemeinsam mit der tiefgründigen Lehre von Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit und Nachsicht zur körperlichen Gesundheit und seelischen Zufriedenheit beitragen. Wegen dieser wirkungsvollen Effekte erfreute sich Falun Dafa in China sehr schnell großer Beliebtheit. In nur sieben Jahren wuchs die Anzahl der Praktizierenden auf ca. 100 Mio. Diese Anzahl schien dem damaligen Staatschef, Jiang Zemin, zu groß, somit wurde Falun Gong 1999 verboten. Eine Propagandawelle der Lügen und Verleumdungen begann. Viele unschuldige Menschen wurden inhaftiert, gefoltert und getötet. Dieser Newsletter soll die Geschehnisse in der brutalen Verfolgung friedlicher Menschen aufzeigen. ... Es betrifft uns alle.

Dunkle Machenschaften im Licht der Öffentlichkeit

Als Chongqings ehemaliger Polizeichef, Wang Lijun, am 6. Februar dieses Jahres um sein Leben bangend zu einem US-amerikanischen Konsulat floh und Parteisekretär Bo Xilai ihn mit 70 bewaffneten Fahrzeugen verfolgte, war der ausbrechende Machtkampf innerhalb der Führungspositionen der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) erstmals in der Öffentlichkeit sichtbar. Bo Xilai wurde daraufhin vom Politbüro und dem Zentralkomitee der KP Chinas suspendiert, was der Fraktion Jiang Zemins einen herben Schlag versetzte.

Obendrein standen innerhalb dieser Turbulenzen kurzzeitig die sonst fest verschlossenen Tore der Zensur offen! Das ermöglichte der Welt den Blick auf eine mächtige, massive Abteilung des Regimes - genannt Zentralkomitee. Wie sie bisher ungestraft die Gesetze umgehen konnte, zeigt das dunkelste Kapitel der Geschichte des modernen Chinas: Die Verfolgung von Falun Gong. Dieses Vermächtnis wollte die Fraktion Jiang Zemins auch in der nächsten Führungsgeneration der KPCh, unter Bo Xilai, weiterführen - nun entwickelte sich das Thema zum primären Streitpunkt der unterschiedlichen Lager.

Nachdem Jiang Zemin 1999, als damaliger Führer des Regimes, mit seiner Zielsetzung, Falun Gong in drei Monaten vollständig zu zerstören, und der Kampagne „Ruiniert ihren Ruf, plündert sie finanziell aus und zerstört sie physisch“ seitens der Bevölkerung auf Unverständnis gestoßen war, hatte er zusätzlich zu brutaler Gewalt die Verleumdung durch Lügenpropaganda gewählt, um einerseits die Gunst der Bevölkerung nicht zu gefährden, andererseits systematisch Hass gegen Falun Gong zu schüren.



Keith Ware, ein Falun Dafa-Praktizierender aus Washington, D.C., übergab bereits 2004 erfolgreich die Anklageschriften wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Völkermord an Bo Xilai, als er Washington besuchte. Foto: Gary Feuerberg/ The Epoch Times

Die Propagandamaschinerie der KPCh behauptete beispielsweise, Falun Gong habe den Tod von 1400 Menschen auf dem Gewissen, welche angeblich durch Selbstmord, Drogenkonsum, Medikamentenmissbrauch oder Geisteskrankheiten gestorben seien. Analysen dieser Fälle ergaben jedoch, dass viele dieser Personen überhaupt nicht Falun Gong praktiziert hatten. Geisteskranken Patienten beispielsweise wurde im Spital eine Reduktion der Medikamentenkosten angeboten, wenn sie sich als Falun Gong Praktizierende ausgaben und jene Meditationspraxis öffentlich für ihre Krankheiten verantwortlich machten. Nicht nur, dass man dem Praktizieren von Falun Gong die Todesfälle vieler Menschen, die damit nichts zu tun hatten, zuschrieb - in diese Zahl der „Todesopfer“ rechnete man auch Falun Gong-Praktizierende ein, die in Arbeitslagern durch Folter ums Leben kamen!

Die - verschwiegene - Dunkelziffer dieser gewaltsamen Tode ist sehr hoch. Ganz exakt hingegen beziffernten die Regierungen die Anzahl der „Selbstmorde“ unter den 1400 Todesfällen: mit 136. Ihren Angaben nach hätten 2.300.000 Menschen im Land in der Zeit von 1992 bis 1999 Falun Gong praktiziert. Also wäre die Selbstmordrate dieser Gruppe 0,87 Prozent im Jahr. Verwirrend ist hier, dass Chinas allgemeine Selbstmordrate bereits 1989 laut Zahlen der WHO auf 17,1 Prozent kam!

Wie willkürlich diese Regierung auch mit der Wahrheit umsprang, wie tiefgehend sie auch die Werte in ihrem eigenen Volk zerstörte - die positiven Wirkungen von Falun Gong waren dennoch bis heute nicht restlos tot zu schweigen. Immer mehr Menschen in China erkennen diese Tatsache und erfahren so neues Licht in ihrem Leben.

Julia Klavacs

Lichter der Hoffnung

Mahnwache anlässlich des „Zhongnanhai-Vorfalles“ vor 13 Jahren

Am Mittwoch, den 25. April 2012, um 18 Uhr, gedachten Praktizierende und Sympathisanten der Meditationsbewegung Falun Gong vor der chinesischen Botschaft in Wien mit einer Lichterkette des 13. Jahrestages des Zhongnanhai-Appells und setzten sich damit für die Freilassung von zu Unrecht inhaftierten Praktizierenden ein. Das chinesische Regime versucht mit allen erdenklichen Methoden, Falun Gong als gefährlich erscheinen zu lassen, um die Bewegung gnadenlos verfolgen zu können. Dazu bedienen sie sich unter anderem der inszenierten Tragödie einer Selbstverbrennung am „Platz des Himmlischen Friedens“ in Peking, der sogenannten „1400 Todesfälle“ und anderer Lügen mehr. Ziel dieser Verfolgung ist es, sie „physisch, psychisch und finanziell zu ruinieren“, wie Jiang Zheming, ehemaliger Diktator Chinas und Initiator der Verfolgung, selbst gesagt hat.

Eine der Methoden sie physisch zu zerstören ist es, sie als lebende Organbanken zu missbrauchen. Es heißt, dass China der größte Markt für internationalen Organhandel ist. Die Zwangsarbeitslager wurden ein florierender Markt für die Organe der inhaftierten Todeskanndaten.

Nierentransplantations-Patienten kommen aus Südostasien, Taiwan, Kanada und der ganzen Welt nach China, um schnell und günstig an ein gesundes Organ zu kommen. Aber Fälle wie die von Hao Runjuan (28, weiblich) und Ren Pengwu (33, männlich) zeigen, dass nicht bloß zu Tode verurteilten die Organe entnommen werden und das speziell die gesunden Praktizierenden hierfür missbraucht werden.

Bis zur Unkenntlichkeit ausgeweidet

Frau Hao Runjuan, ursprünglich aus der Stadt Zhangjiakou, Provinz Hebei, lebte und arbeitete im Bezirk Baiyun, Stadt Guangzhou, Provinz Guangdong. Frau Hao begab sich viermal nach Peking, um dort für Falun Gong zu appellieren. Nach ihrer Verhaftung am 25. Februar 2002 wurde sie im Untersuchungsgefängnis des Bezirks Baiyun brutal gefoltert und starb am 18. März. Vor ihrer Verhaftung war Frau Hao sehr gesund. Nachdem sie 22 Tage im Untersuchungsgefängnis Baiyun brutal gequält wurde, erlag sie dieser Folter. Die Polizeibehörden führten ohne Wissen ihrer Familie eine Autopsie durch. Als die Familie gerufen wurde, um ihren blutbefleckten Körper zu identifizieren, war dieser vollkommen unkenntlich. Es gab keine innere Organe, keine Haut und keine Augen. Weil der Leichnam dermaßen entstellt war, glaubte keiner der

Familienangehörigen, dass es sich hier überhaupt um Frau Hao handelte, nicht einmal, nachdem sie ihre Überreste zweimal gesehen hatten. Die Familie musste schließlich ihren zweijährigen Sohn zu einem DNA-Test bringen, um die Bestätigung zu erhalten, dass es sich wirklich um die Leiche seiner Mutter handelte.

Am 16. Februar 2001 wurde der Falun Gong-Praktizierende Ren Pengwu aus der Stadt Harbin wegen des Verteilens von Informationsmaterial über die Hintergründe des „Selbstverbrennungs“-Vorfalles auf dem „Platz des Himmlischen Friedens“ verhaftet. Er wurde im zweiten Internierungslager des Verwaltungsbezirks Hulan inhaftiert. Vor Tagesanbruch des 21. Februar wurde er nach nur fünf Tagen Haft zu Tode gefoltert. Ohne die Erlaubnis der Familie einzuholen und unter dem Vorwand der „rechtlichen Untersuchung“, entfernten sie alle Organe aus Ren Pengwus Körper, angefangen von seiner Rachenhöhle und seinem Kehlkopf bis zu seinem Penis, und dann äscherten sie hastig seinen Leichnam ein.

Mehr als 3500 dokumentierte Todesfälle seit 1999

Dies sind nur zwei von bereits über dreieinhalb Tausend dokumentierten Todesfällen, auf die die Veranstalter der Lichterkette hinweisen wollten. Auch wenn der Organraub eine besonders perfide Form der Verfolgung darstellt, ist er bei Weitem nicht die Einzige. Viele Tausende unschuldige und gutherzige Menschen werden tagtäglich, auch heute, in China eingesperrt, gequält und gefoltert, zur Zwangsarbeit gezwungen oder Zwangspsychiatriert. Damit dies so schnell wie möglich ein

Ende findet leuchteten an diesen auch in den Herzen aller, die sie Abend die Lichter vor der chinesischen Botschaft und hoffentlich sehen konnten!



Falun Dafa-Praktizierende bei einer Mahnwache vor der chinesischen Botschaft in Wien. Foto: Lihua Zheng

... Zehn Jahre ist es jetzt schon her. Wollte die Partei wirklich so viele töten? Natürlich nicht. Die Partei ist geneigt, an ihre eigene Rhetorik zu glauben. Und das, so scheint es, machen auch westliche Berichterstatter. Die Partei wird sich nicht selbst feuern und es ist an der Zeit, dass sich der Westen mit der Realität in China beschäftigt. Eine post-kommunistische Bürgergesellschaft in China wird eine Rolle für Falun Gong beinhalten und wir sollten uns klar werden über die wirkliche Geschichte dieser Bewegung. Für heute genügt es, mindestens einen Mythos auszuräumen, der die unangebrachte Idee nährt, dass es nicht Aufgabe des Westens sein soll, sich in einen undurchsichtigen Familienstreit einzumischen. Falun Gong hat diesen Krieg nicht angefangen. Das war die Kommunistische Partei Chinas. Und die Partei sollte auch für die Ergebnisse zur vollen Verantwortung gezogen werden.

- Ethan Gutmann, Autor des Buches ‚Verlust des Neuen China‘, gedachte im Jahre 2009 in einer Rede zum 10. Jahrestag der ‚Falle von Zhongnanhai‘. Er beleuchtete die Situation von Falun Gong in China damals und heute und die Rolle des Westens in diesem Fall. Die Rede hielt er am 15. April 2009 in den Räumen des Europäischen Parlaments in Brüssel auf der Internationalen Konferenz über die Religionsfreiheit in China, veranstaltet von Edward McMillan-Scott, Vizepräsident des Europäischen Parlaments.

Kommentar

20 Jahre Falun Gong in China

Der 13. Mai ist für Falun Gong-Praktizierende ein wichtiges Datum: Er ist sowohl der Geburtstag des Gründers der Meditationsart, Li Hongzhi, als auch der Tag der erstmaligen Verbreitung von Falun Gong in China vor 20 Jahren. Für mich hat dieser Tag noch eine besondere Bedeutung: Am 13. Mai 2002 wurde ich in China als Falun Gong Praktizierender verhaftet.

Was damals genau passierte, ist in Zeitungen und Internet nachzulesen. Der zehnte Jahrestag eignet sich jedoch, Rückschau zu halten.

Natürlich eine der präsentesten Erinnerungen ist nach wie vor die Holztür, durch die ich in Handschellen getragen wurde. Denn als mich die Polizei an jenem Frühsommertag in das heruntergekommene Gebäude in einem ruhigen Hinterhof brachte, war für mich klar, dass ich nicht mehr lebendig aus diesem Haus herauskommen würde. Bei jener Türe kamen mir Szenen aus meinem Leben in den Kopf, ebenso wie Fragen, wie es mit bestimmten Dingen weitergehen würde, verbunden mit dem Wunsch, schnell zu sterben und nicht nach unvorstellbaren Folterungen, so wie es vielen Falun Gong Praktizierenden in China ergeht.

Im Kopf bleibt auch, wie ich in meiner Haftzeit die Welt nur mehr wie durch ein Rohr wahrnahm: Das Bewusstsein war stark

eingengt und nahe liegende Dinge kamen mir nicht in den Sinn. Dieser psychische Druck hielt bis nach der Verhaftung an. Wenn ich, zurück in Wien, am Abend alleine in der Wohnung war oder auf der Straße mehreren stämmigen Chinesen begegnete, schoss es mir in den Sinn: Verhaften sie mich jetzt wieder? Es dauerte rund ein Jahr, bis ich über meine Angst sprechen konnte. Schließlich hatte ich in China eine über den Tod hinausgehende Furcht erlebt, die sich am ehesten mit einer Angst vor dem inneren Tod, vor dem Tod der Seele, einer Art vollständigen Vernichtung, beschreiben lässt. Denn wie ich in diesem Jahr erkannte, zielt die kommunistische Partei gerade auf diesen inneren Tod ab, nicht auf das physische Sterben.

Was mir durch die Verhaftung klar wurde, war der kulturelle Einfluss. Kultur ist etwas unbewusstes, etwas, das uns ständig umgibt und in dem wir leben. Sie

beginnt beim Essen oder Schlafen, geht über Verhalten und Denken im Alltag bis hin zu Normen, Gewohnheiten und Gefühlen. Durch diese Erfahrung wurden mir Dinge bewusst, die mir sonst ein Leben lang unbewusst geblieben wären.

Doch das schlimmste an allem war wohl der Unterschied bei Chinesen selbst. Einerseits gab es Menschen, die in mir ein Stück Hoffnung sahen, die die Gelegenheit nutzten, sich über Dinge jenseits der kommunistischen Propaganda zu informieren. Andererseits schien bei manchen jeder Rest von Menschlichkeit verloren zu sein: Sie waren wie leere Schalen – Menschen, denen die Propaganda der kommunistischen Partei in Fleisch und Blut übergegangen ist, und die auch Befehle, zu töten, gleichgültig ausführen; oder aber Bestien, Menschen also, die selbst aktiv foltern und morden und daran Gefallen finden.

Und doch, ich hatte das Glück, lebendig und größtenteils unversehr wieder aus China zurückzukommen. In China gibt es jedoch nach wie vor 100 Millionen Menschen, die ebenso wie ich Falun Gong praktizieren. Einige von ihnen hatten schon Kontakt mit der dortigen Polizei und viele sind in den 13 Jahren der Verfolgung spurlos verschwunden.

Alexander M. Hamrle



DI Alexander Hamrle (rechts), als er 2005 stellvertretend für die Epoch Times den speziellen Medienpreis der IGFM erhält.

Falun Dafa in Österreich

„Falun Gong hat mir ein zweites Leben geschenkt.“

Im Rahmen unserer Rubrik Falun Dafa in Österreich führte Magdalena Fischer am 21. April ein Interview mit René Rammer, der seit fast sechs Jahren Falun Dafa praktiziert und seine Erfahrungen damit schildert:

Herr Rammer, Sie haben Falun Gong auf der Marchfelder Messe vorgestellt?

Ja, wir führten auf der Bühne die Übungen vor und ich sprach über die Verfolgung in China. Daneben zeigten wir einige Bilder der Kunstausstellung „Zhen Shan Ren“.

Seit wann praktizieren Sie selbst Falun Gong, und wie kam es dazu?

Im Herbst 2006, nachdem ich mich sechs Jahre lang mit Qigong beschäftigt hatte, erfuhr ich im Internet von Falun Gong. Ich war zunächst schockiert über die Verfolgung. Dann, beim Lesen über die Übungen und die Lehre, wurde mir



Bilder der Kunstausstellung „Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit, Nachsicht“ auf der Marchfelder Messe 2012 Foto: privat

klar: „Dieses Qigong-System ist etwas sehr Hohes und sehr Gutes. Endlich jemand, der auf den Punkt bringt, worüber ich mir schon jahrelang Gedanken gemacht hatte.“

Hat Falun Gong Ihr Leben verändert? Im Grunde genommen kann man sagen: Falun Gong hat mir ein zweites Leben geschenkt. Früher war Ich oft arbeitslos und verbrachte viele Nächte auf Parties.

Durch das Praktizieren von Falun Gong konnte ich in nur drei Monaten Nikotin und Alkohol komplett loslassen. Bald daraufhin lernte ich auch meine Ehefrau kennen. Ich konnte eine neue Ausbildung beginnen und somit zu einem besseren Beruf wechseln. Das Glück kam buchstäblich zu mir. Durch das Praktizieren der Grundsätze „Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit, und Nachsicht“ erkannte ich, dass Gutes wirklich zu mir kommt, wenn ich Gutes tue. Jetzt bleibe Ich auch in Konflikten freundlich und ruhig, kann nachgeben und Fehler anderer besser akzeptieren.

Welche Hoffnung haben Sie für die Zukunft?

Dass sich möglichst viele Menschen über Falun Gong informieren, und dass die Verfolgung in China möglichst bald beendet wird.

**Das Alte China****Geschichten aus dem alten China****Des alten Meisters Empfehlung**

Traditionelle chinesische Landschaftsmalerei von Zhang Cuiying: Mountains

www.zhangcuiying.net

Ein alter Meister nahm seinen jungen Schüler mit, um vom Berg herunterzusteigen und einige Besorgungen zu machen. Sie stießen auf eine alte Dame, die beinahe vor Hunger zu sterben drohte.

Der alte Meister nahm einige Trockenfrüchte und Silbermünzen und überreichte sie der alten Dame. Der Schüler war nicht so geneigt, sich von etwas zu trennen. Der alte Meister versuchte ihn zu erleuchten und sagte: „Leben und Tod und Tugend existieren nur in unseren Gedanken. Diese Nahrung und Silbermünzen dienen uns dazu, um vorübergehend am Leben zu bleiben. Jedoch sie können ihr Leben retten.“ Sein Schüler schien etwas davon zu begreifen und entgegnete respektvoll: „Ich werde Ihre Lehren in Erinnerung behalten. Wenn ich einmal einen großen Tempel bauen kann, werde ich jenen in Armut helfen.“ Der alte

Meister hörte seine Worte und schüttelte den Kopf.

Einige Jahre später, als der alte Meister im Sterben lag, gab er seinem Schüler ein Buch, bevor er seinen letzten Satz zu Ende bringen konnte.

Der junge Schüler war ganz fähig und fuhr damit fort, den Tempel zu vergrößern. Er dachte, dass er nach Fertigstellung des Tempels, den Unterweisungen des alten Meisters folgen und mehr arme Menschen retten würde. Als der Tempel fertig gestellt war und ganz respektabel aussah, dachte er: „Vielleicht sollte ich damit warten, um den Tempel noch größer und besser hinzubekommen, bevor ich diesen armen Leuten helfe.“

Die Zeit verstrich. Es vergingen einige Jahrzehnte und der Tempel veränderte sich von einem heruntergekommenen Platz zu einem prächtig aussehenden Tempel. Der Schüler jedoch war so

beschäftigt mit dem Tempelausbau, dass er versäumte, auch nur ein gutes Werk zu vollbringen.

Bevor er starb, erinnerte er sich an das Buch, das der alte Meister ihm einst gegeben hatte. Er schlug das Buch auf und fand darin diese vom alten Meister geschriebenen Worte auf der Titelseite:

„Jemandem einmal zu helfen ist besser, als die Schriften zehn Jahre lang zu rezitieren.“

Eigentlich brauchen wir nicht zu warten, bis wir ausreichende Fähigkeiten haben, bevor wir anderen helfen. Wir sollten uns daran erinnern, dass eine helfende Hand zur rechten Zeit, viel wichtiger ist. Ein helfendes Herz ist natürlich und kommt aus unserem Innersten. Wartet jemand darauf, bis er die ausreichenden Mittel und Fähigkeiten hat, versucht er nur sein Nichtwollen zu vertuschen.

Quelle: www.minghui.de

Redaktionelle Bearbeitung: René Rammer

Falun Dafa weltweit**Japan:
Die Schönheit von
Falun Dafa beim
Kirschblütenfest in der
Stadt Toyota entfaltet**

Am 7. und 8. April nahmen Falun Dafa-Praktizierende in Japan am 20. Kirschblütenfest im Suigen Park der Stadt Toyota in der Provinz Aichi teil. Die Praktizierenden zeigten auf dem Rasen die Falun Dafa Übungen und lehrten sie die Besucher. Als Teil des Bühnenprogramms führten die Praktizierenden einen chinesischen Tanz und einen Löwen-Tanz vor und zeigten auch die Falun Dafa-Übungen. Ihre Darbietungen wurden vom Publikum sehr herzlich aufgenommen.



Nach der Aufführung lässt sich die Ehefrau des Vorsitzenden Kito mit Praktizierenden fotografieren

Die Kirschblüten blühten in diesem Jahr spät. Das Wetter war an jenem Wochenende sehr schön und die Kirschblüten im Suigen Park lockten viele Besucher an. Am Samstag- und Sonntagmittag boten die Praktizierenden eine Darbietung auf der Bühne. Junge Praktizierende aus der Minghui-Schule führten einen traditionellen chinesischen Tanz auf und erhielten dafür begeisterten Applaus. Eine friedliche und heitere Gemütsruhe erfasste das Publikum während der Übungsvorführung. An das Ende der Darbietung hatten die Praktizierenden den schwungvollen Löwentanz gestellt, da die lebhaften „Löwen“ mit dem Publikum interagierten. Frau Kito, die Frau des Vorsitzenden der Veranstaltung, war auch anwesend, um sich die Tänze anzusehen. Sie bedankte sich mehrmals bei den Praktizierenden für ihre Auftritte und ließ sich zusammen mit ihnen fotografieren.

Quelle: www.minghui.de

Redaktionelle Bearbeitung: René Rammer

Herausgeber:Falun Dafa Informationszentrum Österreich
Auwaldstraße 6, 5400 Au**Layout u. Schlussredaktion:** Johann Fleck**E-Mail:** newsletter@faluninfo.at**Web:** <http://newsletter.faluninfo.at>**Allgemeine Infos über Falun Gong:**<http://www.falundafa.at>**Aktuelle Nachrichten / Situation in China:**<http://www.faluninfo.at><http://www.faluninfo.net>

Wenn sie den Newsletter (Printform oder E-Mail) monatlich kostenlos zugeschickt bekommen wollen, kontaktieren Sie bitte das Infozentrum oder rufen Sie 0699/12 73 56 89.

Empfänger:

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung von:

H. Demolsky Bürosysteme www.demolsky.at

und

Kopierinsel GmbH

www.werbeinsel.at